



Kaiser Wilhelm ist wieder da!



Foto: Ed Koch

Bei den Frühhinrichten des **rbb24 InfoRadios** bin ich gestern Morgen fast aus dem Bett gefallen, als in den Verkehrsmeldungen darauf hingewiesen wurde, dass in Schöneberg die Hauptstraße zwischen Kaiser-Wilhelm-Platz und Grunewaldstraße wegen einer Veranstaltung gesperrt sei.

Vom Fernsehsessel bin ich dann auch fast gerutscht, als sich dieser Verkehrshinweis in der **rbb24 Abend-schau** wiederholte (siehe Anhang). Die Sperrung erfolgte, weil ein paar Menschen anlässlich des 76sten Geburtstages von **David Bowie** auf der Hauptstraße tanzen wollten. Man kann Straßen auch durch Tanzen unbefahrbar machen, das spart Klebstoff.



Foto: BVV Tempelhof-Schöneberg

Viele Freunde des Kaiser-Wilhelm-Platzes werden ihren Ohren nicht getraut haben. Endlich ist er wieder da. Die Rufe „Wir wollen unsern alten Kaiser Wilhelm wiederhaben“ wurden vom rbb erhört. Und sofort wurde aus dem Keller der „Fehrbelliner Reitermarsch“ geholt, dem man diesen Text hinzufügte. Es gibt auch eine Version mit Heino. „Gebt uns unseren alten Kaiser-Wilhelm-Platz wieder!“ schmierten die Kaiserstreuen auf die Vorderseite des Rednerpults im Saal der Bezirksverordnetenversammlung im Rathaus Schöneberg.

Im März 2022 ist allerdings der Kaiser-Wilhelm-Platz in Richard-von-Weizsäcker-Platz umbenannt worden. Die Fraktionen von CDU, Grünen und FDP haben die Umbenennung mit ihrer Mehrheit in der BVV

beschlossen. Vielleicht benutzt man beim rbb noch ältere Stadtpläne. Dramatisch würde es aber erst werden, wenn andere Plätze nach ihren alten Namen genannt würden. Beim Theodor-Heuss-Platz, der sich direkt vor dem Studio des InfoRadios befindet, ist das ausgeschlossen, denn Adolf-Hitler-Platz würde zum Glück keinem über die Lippen kommen.

Wie geht's eigentlich dem rbb? Bald viel besser, denn gestern konnten wir der **Berliner Morgenpost** entnehmen, dass sich ein „Schwergewicht der Berliner Landespolitik entschieden“ hat, „in das Kontrollgremium einzusteigen.“ **Raed Saleh**, Fraktionsvorsitzender und Chef der Berliner und der Spandauer SPD, will in den Rundfunkrat des Senders.

„Der öffentlich-rechtliche Rundfunk hat eine sehr wichtige Funktion in unserer Demokratie und muss deswegen unangreifbar sein“, erklärte Saleh seinen Schritt gegenüber der Morgenpost. „Das macht es nach unserer Einschätzung erforderlich, dass wir hier mit der Spitze im Kontrollgremium vertreten sind.“ Dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk würde es besser gehen, wenn die Politik nicht all zu viel Einfluss nähme.

Saleh, der Philanthrop mit ausgeprägtem altruistischen Wesen, will sich natürlich nicht in die Programmplanung einmischen. Er will sich vor allem für die Rechte „von freien oder befristeten Beschäftigten stark“ machen. „Gute und faire Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“ seien ihm „schon immer ein Anliegen“ gewesen, sagte Saleh der Morgenpost.

Saleh habe schon im Technik Museum dafür gesorgt, dass sich die Zahl der nur befristet angestellten Beschäftigten zugunsten festangestellter drastisch verringerte. „Ähnliches strebt der SPD-Politiker nun auch bei aller Staatsferne beim öffentlich-rechtlichen Rundfunk an.“, schreibt die Morgenpost. „Da gibt es meiner Auffassung nach gerade für die freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter großen Nachholbedarf. Sichere Verträge, faire Vergütung und der Grundsatz, gleicher Lohn für gleiche Arbeit sollten in ganz Berlin gelten.“

Der rbb muss sparen, und die Sorge, dass diese Einsparungen vor allem die Freien treffen, ist berechtigt. „Von den 3.500 Menschen, die regelmäßig für den rbb arbeiten, sind nur 2.000 fest angestellt.“ Den Freien wäre zu wünschen, dass sie in Saleh einen Anwalt ihrer Interessen finden. Warten wir es ab.

Ed Koch